

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2002)

Heft: 5

Artikel: Wettbewerbe für Parkanlagen : Nebenprodukt der Stadtplanung?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe für Parkanlagen – Nebenprodukt der Stadtplanung?

Konkurrenzverfahren für die Claramatte und die Elisabethenanlage

34

Des concours pour des parcs publics

Les parcs sont des espaces publics très fréquentés, ce sont les poumons des quartiers urbains, des havres de paix et de tranquillité pour les habitants. A Bâle-Ville, la construction de routes et de parkings a diminué la surface de plusieurs parcs publics. En général, l'aménagement des parcs de petite dimension n'est qu'une partie d'un projet plus vaste. Différents projets de rénovation urbains ont donné lieu parallèlement à des concours pour l'aménagement de parcs publics. Le réaménagement de la Claramatte, dans le Petit-Bâle, et de l'Elisabethenanlage, située à proximité immédiate de la gare CFF, montrent ce qu'on peut obtenir grâce à ce type de concours.

Städtische Parkanlagen sind intensiv genutzte öffentliche Freiräume, «grüne Lungen» urbaner Quartiere und ruhige Oasen für erholungssuchende Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt. Der Ausbau von Strassen und Parkierungsanlagen führte dazu, dass verschiedene Parkanlagen in der Stadt Basel in der Vergangenheit verkleinert wurden. Im Zuge von städtebaulichen Erneuerungsplanungen wurden für verschiedene Parkanlagen in Basel Wettbewerbe durchgeführt. Anhand der im Zentrum Kleinbasels gelegenen Claramatte sowie der in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof SBB liegenden Elisabethenanlage soll aufgezeigt werden, welche Ziele mit den Konkurrenzverfahren erreicht werden konnten und ob Wettbewerbe für Parkanlagen eigenständige städtebauliche Verfahren sind oder lediglich ein Nebenprodukt der Stadtplanung.

Die Claramatte im Herzen Kleinbasels

Die Claramatte liegt im Zentrum Kleinbasels und somit im Spannungsfeld einer multinationalen Quartierbevölkerung. Sie ist die «grüne Lunge» Kleinbasels und wird von der Quartierbevölkerung intensiv genutzt. Auf rund 10'600 m² befinden sich ein grosser Kinderspielplatz, ein Sommer-Planschbecken und ein Kindergarten. Die baumbestandene Platzanlage wurde 1871/72 nach dem Vorbild der englischen Squares erstellt und 1953/56 umfassend erneuert. Damals wurde die Anlage zu Gunsten der Parkplätze rund um die Claramatte verkleinert. Heute ist die Claramatte ein sanierungsbedürftiger Erholungsraum.

In Zusammenarbeit mit dem Baudepartement des Kantons Basel-Stadt erteilte die Christoph Merian Stiftung Basel im Frühling 2000 an fünf Projektteams den Auftrag, Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten. Einstimmig wurde das Projekt von Raderschall Landschaftsarchitekten AG, Meilen, (mit Rapp AG, Ingenieure/Verkehrsplaner, Basel) zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Für die Gestaltung der Claramatte soll ein in sich stimmiges Bild erreicht werden, welches den heutigen Bedürfnissen gerecht wird. Mit der Aufwertung wurden folgende Ziele verfolgt:

- das Nutzungs- / Gestaltungskonzept soll bewirken, dass die Claramatte als freundlicher Aufenthaltsort bei verschiedenen Nutzergruppen eine hohe Akzeptanz findet

- neben den alltäglichen Nutzungen sollen auf der Claramatte auch unterschiedliche Quartieranlässe stattfinden können
- die Nutzerinnen und Nutzer sollen die Parkanlage künftig ohne Angst nutzen können
- die Claramatte soll enger mit den umliegenden Quartieren vernetzt werden
- eine Beruhigung des Verkehrs und die Neuorganisation der Parkplätze sollen die Gefahren durch den motorisierten Verkehr reduzieren

Vergrösserung der Claramatte dank Parkplatzverlegung

Das Projekt sieht zur Verlagerung der Parkplätze ein Parking unter der parkbegrenzenden Klingentalstrasse vor. Die dadurch neu gewonnene Fläche orientiert sich zur Platzmitte und bietet Raum für vielfältige Nutzungen. Der zentral angelegte Platz spannt sich von der Hammerstrasse zum Claragraben und bindet dadurch das ehemalige Brausebad und den alten Musikpavillon in den Platz ein. Der alte Baumbestand soll stufenweise ergänzt, und wo kranke Bäume gefällt werden müssen, vollständig erneuert werden. Die Zugänge zum Zentrum der Anlage sind von allen vier Seiten sowie von den Ecken her möglich.

Die Projektierung kann erst begonnen werden, wenn verbindliche Lösungen zum Ersatzparking vorliegen – sei dies in Form eines Quartierparkings oder im Zusammenhang mit dem Entwicklungspotential auf angrenzenden Privatarealen. Sobald Entscheide betreffend Parking getroffen sind, kann die Umgestaltung begonnen werden.

Der ehemalige Gottesacker Elisabethenanlage

Die Elisabethenanlage liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs SBB und grenzt, unterbrochen durch die verkehrsreiche Nauenstrasse, an den Centralbahnplatz. Sie ist durch diese prominente Lage am Rande der Innenstadt ein Aushängeschild für Anreisende aus dem In- und Ausland. Als Grünfläche spielt sie eine wichtige Rolle für Anwohner und Beschäftigte im stark vom Verkehr geprägten Quartier.

Die Parkanlage ist aus dem ehemaligen Elisabethen-Gottesacker und den frei werdenden Flächen der Stadtbefestigung hervorgegangen. Im Zuge der Stadtentwicklung unterlag die Elisabe-



thenanlage einer dauernden Veränderung. Der Ausbau der Strassenräume hat zu einem Verlust an Grünfläche an den Rändern der Anlage geführt. Dennoch ist die Idee der grünen Kulisse am Ende des Centralbahnplatzes und deren Fortsetzung als Grünverbindung zum Aeschenplatz und zur Heuwaage heute noch spürbar. Mit der Umgestaltung des Centralbahnplatzes war der Zeitpunkt gekommen, die künftige Form und Nutzung der Anlage neu zu bestimmen und gestalterisch festzulegen. Für die Aufwertung der Anlage wurde ein Projektwettbewerb ausgeschrieben. Von den 15 eingereichten Projekten empfahl die Jury im Sommer 2001 das Projekt von Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich / Christ & Gantenbein Architekten, Basel / Erik Steinbrecher Künstler, Berlin, zur Weiterbearbeitung. Mit der Aufwertung wurden folgende Ziele verfolgt:

- gestalterische und funktionelle Aufwertung, welche der historischen Bedeutung und der prominenten Lage gerecht wird
- Ausschöpfung des Park- und Grünflächenpotentials als Naherholungsraum, Treffpunkt und attraktiver Ort für Freizeit und Kultur
- klare Fussgängerführung durch die Anlage vom Centralbahnplatz in die Stadt
- Gewährleistung der sozialen Kontrolle und der Sicherheit im öffentlichen Raum

Parkanlage im urbanen Umfeld

Die Argumentation der Verfasser erfolgt aus dem Park heraus. Es ist keine Auseinandersetzung mit der grossräumigen städtebaulichen Situation. Der Bezug zum direkten Umfeld wird mit den «städtischen Elementen im Park» (Pavillon mit Rasenparterre, Strassburger Denkmal und ehem. Friedhofskapelle) hergestellt, die besonders hervorgehoben werden. Im Weiteren wird durch eine konsequente Ausräumung der Strauchgehölze ein besserer Sichtbezug in den Park und

aus dem Park ermöglicht, was der introvertierten Lösung einen Dialog mit dem Umfeld erlaubt. Der Umgang mit dem alten Baumbestand und der Anlage als solche ist schonend und pragmatisch. Die Wegeverbindungen durch die Anlage sind einfach und direkt, ohne den Anschlüssen städtebaulich oder funktional ein besonderes Gewicht zu verleihen. Die ehemalige Friedhofskapelle wird zur Cafè-Bar mit Aussenbestuhlung umgebaut. Im künstlerischen Beitrag entstehen zwei neue Natur-Elemente: Dicht bepflanzte Gärten unterschiedlicher Grösse, die mit Bäumen, Kletterpflanzen, Büschen, Sträuchern und Gräsern besetzt sind. Im Kontext des Parks erweitern sie die Struktur der baulichen Ereignisse in der Parklandschaft, indem sie das Ensemble von Strassburger Denkmal, Musik-Pavillon, Cafè, Brunnen und Brunnenbecken vervollständigen. Das Projekt wurde im Winter/Frühjahr 2002 von den Projektverfassern im Auftrag der Stadtgärtnerei und Friedhöfe zur Baureife mit Kostenschätzung überarbeitet. Der Centralbahnplatz ist gebaut und wurde feierlich eingeweiht. Aufgrund der Finanzlage des Kantons ist das Projekt Elisabethenanlage vorläufig leider sistiert.

Wertvolles Nebenprodukt der Stadtplanung

In der räumlich engen baselstädtischen Stadtplanung stellen sich Wettbewerbe für Parkanlagen oft als ein Folgeprodukt architektonischer und verkehrstechnischer Projekte dar. Sie können durchaus, wie im Sinne der Claramatte, Lösungsansätze auch über den Parkperimeter hinaus anbieten. Deren Umsetzung ist jedoch von anderen städtischen Projekten abhängig und bei knapper Finanzlage wird die Realisierung oft in die zweite Priorität zurückstufte. Demnach wären Wettbewerbe für Parkanlagen als «Nebenprodukte» der Stadtentwicklung aufzufassen, die aber einen wichtigen Zusatznutzen mit sich bringen. ■

Die Claramatte liegt mitten in Kleinbasel und wird von der Quartierbevölkerung und verschiedenen Institutionen rege genutzt. Durch die Verlagerung von Parkplätzen in den parkbegrenzenden Strassen kann die Claramatte in Zusammenarbeit mit der Christoph-Merian-Stiftung vergrössert und aufgewertet werden.

- Bericht des Preisgerichtes zum Projektwettbewerb Elisabethenanlage, 2001
- Bericht der Beurteilungskommission zum Studienauftrag Claramatte, 2000

Stadtentwicklung muss integral arbeiten. Sie bringt die Bedürfnisse der Wirtschaft, der Umwelt und der Bevölkerung unter einen Hut, indem Veränderungsprozesse und Zielkonflikte durch den bewussten Einbezug aller Anspruchsgruppen departementsübergreifend bearbeitet werden. Die Sicht vom Münsterturn Richtung Norden auf das Kleinbasel mag für diesen ganzheitlichen Ansatz stehen. Links im Bild die nördlichen Areale der chemisch-pharmazeutischen Industrie, rechts der im Entstehen begriffene Messeturm. Die Kleinbasler Uferpromenade soll im Rahmen des Aktionsprogramms Stadtentwicklung APS und der Integralen Aufwertung Kleinbasel IAK aufgewertet werden. Siehe auch Beitrag auf Seite 16: Wo viel Schatten ist, ist auch viel Licht

